

RegionalWirtschaft

Zürcher Oberländer Anzeiger von Uster

Das Wirtschaftsleben in der Region
Samstag, 18. Juli 2020

Die nächste Ausgabe der
RegionalWirtschaft
erscheint am 15. August 2020

Gesundheitswesen

Kolumnist Wolfram Strüwe
von der Dübendorfer Helsana
über Krisenfinanzierung.

2



Kritik an Serafe

Sprecher Erich Heynen
muss die Fehraltorfer Firma
verteidigen – wieder einmal.

7

Baumer Agrarprofi

Militär und Feuerwehr
haben Max Bosshard fit
fürs Leben gemacht.

9



Foto: Saraina Bonar

Die Aufgleiserinnen

Im Bahnhof in Bauma ist die Oberländer Standortförderung zuhause: Von dort organisieren Daniela Waser und Mani Sokoll (v. l.) das Regionalmanagement Zürioberland. Ein Interview mit der Geschäftsführerin und der Wirtschaftsförderin über den Gegensatz von Stadt und Land, Aktionismus in Corona-Zeiten und Vorbehalte gegen ihre Dachmarke «Natürli». **jöm** **Seiten 4/5**

Oberländer Messebauer zwischen Konsolidierung und Konkurs

Region Die Messerli Group in Wetzikon rechnet nicht vor 2021 mit einer Erholung in der Messe- und Eventbranche. Sie selbst steuert solide durch die Krise – anders als ein Salander Messebauer.

Die Messe- und Eventbranche bekam früh die volle Wucht der Corona-Pandemie zu spüren. Mit den reihenweisen Absagen von Grossveranstaltungen gerieten Messebauer und -veranstalter, Eventtechniker und Caterer innerer kürzester Zeit in Bedrängnis. «Wir waren «first one in, last one out», sagt Andreas Messerli Jr., Verwaltungsratspräsident der Messerli Group AG

mit Sitz in Wetzikon. Mit anderen Worten: Der Lockdown traf seine Branche sofort und mit am längsten.

Als erstes Messebau-Unternehmen der Schweiz hatte die Messerli Group im März Kurzarbeit für ihre 350 Beschäftigten angeordnet (wir berichteten). «Das Verbot kam ein wenig überraschend. Psychologisch war das nicht ganz einfach», sagt Messerli. Er könne

aber das Vorgehen des Bundes gut nachvollziehen, zumal die Instrumente zur Schadensbegrenzung «sehr gut» funktioniert hätten. Mit Kurzarbeit und Covid-19-Krediten sei ein gutes Massnahmenpaket geschnürt worden.

Erholung nicht vor 2021

Einen Notkredit hat sein Unternehmen «zwar gezogen, aber bisher nicht gebraucht», sagt Messerli. Man sei solide finanziert. «2019 hatten wir das bisher beste Geschäftsjahr.» Er räumt aber ein, dass seine Branche insgesamt über eher wenig Reserven verfüge. Schuld daran sei der schärfer werdende Konkurrenz-

kampf durch immer mehr Messebauunternehmen. «Inzwischen gibt es über 100 in der Schweiz. Das drückt auf die Gewinnmarge.»

Die Entwicklung der letzten Wochen und Monate beschreibt Messerli als «ein ständiges Vor und Zurück»: Sobald Projekte anstünden, könnte bei einigen Mitarbeitern die Kurzarbeit kurzfristig ausgesetzt werden.

Mit einer Konsolidierung des Geschäfts rechnet er nicht vor dem nächsten Jahr – wobei einzelne Tochterfirmen der Gruppe schon heute «sehr solide» performen. So zum Beispiel die ebenfalls in Wetzikon ansässige Dr. W. A. Günther Media Rent AG. Sie ist spezialisiert auf Live-

Stream-Events, die sich während des Lockdown als virtuelle Alternative bewährten.

Messerli ist optimistisch, dass die Wiederbelebung seiner Branche nur eine Frage der Zeit ist. «Sobald die Corona-Handbremse gelöst wird, nimmt das Geschäft wieder Fahrt auf. Der direkte Kontakt fehlt einfach.» Vor ihnen liege aber noch ein langer, holpriger Weg.

Für die Salzmatt Design AG in Saland kommt eine allfällige Trendwende allerdings zu spät. Die Messebau-Firma mit 25 Beschäftigten musste vor Kurzem Konkurs anmelden – als erste ihrer Art in der Region. **jöm**

Seite 3

ZUKUNFTSWEISSE TECHNOLOGIEN MIT POWER

Clevere Lösungen für E-Mobility und intelligente Ladesysteme.

Wir sind Ihr Partner!

HUSTECH

Elektrik | Gebäudetechnik | Energiemanagement
www.hustech.ch

Inhalt

Neuer Firmensitz

Die Gossauer Firma Hustech hat kürzlich den Grundstein für den neuen Hauptsitz in der Bubiker Industrie gelegt. **Seite 3**

Klimatechniker

Klimatechniker Meier Tobler in Schwerzenbach muss erst einige Probleme bewältigen, um an der Börse zu glänzen. **Seite 8**

Ausgezeichnet

Der Lehrbetrieb der Ustermer Firma Uster Technologies hat einen wichtigen Branchenpreis gewonnen. **Seite 9**

Türenherstellerin bleibt krisenfest

Fehraltorli Die Fehraltorfer Türenherstellerin Agta Record hat ihre Bilanz fürs erste Halbjahr publiziert. So ging der Umsatz Pandemie-bedingt um 7,3 Prozent zurück. Gedämpft worden sei der Rückgang durch ihr Servicegeschäft, dessen Umsatz an den Umfang des Vorjahres heranreichte. Das Produktgeschäft sei im Juni wieder auf das Niveau von 2019 gekommen. Je nach Land entwickelten sich die Umsätze unterschiedlich. Während sie in Deutschland und der Schweiz nahe an denjenigen des Vorjahres lagen, verzeichneten Frankreich, Grossbritannien und die USA dagegen stärkere Einbussen. **zo**

Unterhaltsreinigungen
Spezialreinigungen
Facility Services



splendida
FACILITY SERVICES

Industriestrasse 25, 8604 Volketswil
info@splendida.ch, www.splendida.ch

Frontalangriff auf Erhebungsstelle

Fehraltorf Kritik ist die Serafe in Fehraltorf gewohnt. Seit sie die Radio- und TV-Abgabe erhebt, murren die Gemeinden über den angeblichen Mehraufwand. Jetzt droht der Konflikt zu eskalieren.

Es wirkt wie der Auftakt zu einer konzentrierten Aktion. In einem Bericht der «Luzerner Zeitung» vom 12. Juni gerät die Serafe AG, die Schweizerische Erhebungsstelle für die Radio- und Fernsehgebühren mit Sitz in Fehraltorf, ins Kreuzfeuer der Kritik: «Die Serafe ist offenbar spezialisiert, bei eigenem Versagen und Unvermögen die Schuld anderen zuzuschreiben.»

Das sagt nicht irgendwer, sondern der Direktor des Schweizerischen Gemeindeverbandes (SGV), Christoph Niederberger. Die Kritik ist nicht neu, der scharfe Ton eines Offiziellen aber schon.

Schlechte Datenqualität

Stein des Anstosses sind die Daten, die die Gemeinden neben den Kantonen regelmässig an die Erhebungsstelle liefern müssen. Adress- und Personendaten, die für die Haushaltsbildung benötigt werden.

Deren ungenügende Qualität sorgt seit Mandatsantritt der Serafe am 1. Januar 2019 immer wieder für fehlerhafte Rechnungen und damit für Unmut – bei Gebührenzahlern wie auch bei Gemeinden (wir berichteten).

In der «Luzerner Zeitung» wirft Niederberger der Serafe vor, die Verantwortung für fehlerhafte und veraltete Daten einseitig auf die Gemeinden abzuwälzen. Was ihn zusätzlich gereizt haben dürfte: Am 20. Mai hatte sich der Bundesrat bei der Beantwortung einer Interpellation hinter die Serafe gestellt: «Die richtige Adressierung hängt von der richtigen Datenlieferung der Gemeinden ab.»

Niederberger kritisiert aber auch den dauerhaften Mehraufwand, der den Gemeinden entstanden sei. Diese müssten viel detailliertere Daten liefern als ursprünglich vorgesehen. Der Gemeindeverband wolle nun den Mehraufwand in Rechnung stellen. Wem, das lässt er offen.

Er verweist aber auf den Schaffhauser Ständerat Hannes Germann (SVP), der noch in dieser Session einen Vorstoss mit einer entsprechenden Forderung einreichen werde. Germann ist zugleich Präsident ebenjenes SGV, dem Niederberger als Direktor vorsteht.

So verwundert es auch nicht, dass Germann eine Woche nach dem Bericht ins gleiche Horn stösst: Er reicht eine Interpellation ein, die wortwörtlich die eingangs zitierte Verbalnote wiederholt.

Zudem wirft er der Serafe eine unfreundliche Kommunikationspolitik vor: «Ein Ende dieses unwürdigen Hin- und Herschiebens von Verantwortlichkeiten und scheinbarem Unvermögen ist nicht absehbar, da beim Abgabesystem ein Systemfehler vermutet werden muss.»

Art des Angriffs überrascht

Dass zwei hochrangige Vertreter der Gemeinden die Serafe und die Erhebungsmethode in dieser Form öffentlich angreifen, überrascht dann doch. Immerhin steht der SGV «in engem Kontakt» mit dem Verband Schweizer Einwohnerdienste (VSED), der die gemeinsamen Sitzungen mit der Serafe und dem Bundesamt für Kommunikation (Bakom) bestreitet, wie VSED-Sekretär Walter Allemann dem ZO/AvU mitteilt. «Der Schweizerische Gemeindeverband wird durch uns laufend über die Schwierigkeiten und die getroffenen Massnahmen informiert.»

Sprechen Niederberger und Germann damit auch im Namen des VSED, wenn sie der Serafe Ablenkung von eigenem Versagen und Unvermögen unterstellen?

Allemann antwortet darauf nur lapidar: «Ja.»

Droht jetzt der Konflikt zwischen der Erhebungsstelle und den Gemeinden weiter zu eskalieren?

Erich Heynen, Mediensprecher und Geschäftsleitungsmit-



Serafe-Medienprecher Erich Heynen wehrt sich gegen die jüngste Kritik. Archivfoto Christian Merz

Zudem sei die Unterstellung haltlos. «Schulduweisungen formuliert die Erhebungsstelle grundsätzlich keine. Das nützt niemandem, am wenigsten unseren Kunden.» Er wiederholt seine Auffassung, wonach die Qualität der Serafe-Abgaberechnungen nicht höher sein könne als die Qualität der gelieferten Daten. «Das ist ein Fakt und keine Schulduweisung.»

Zweifel an Mehraufwand

Dass den Gemeinden ein Mehraufwand durch «viel detailliertere» Datenlieferungen entstanden sei als vorgesehen, bestreitet Heynen. Ihm zufolge kennt der SGV sowohl das Mandat der Erhebungsstelle als auch die Zu-

sicher nicht die Rolle einer möglichen künftigen Erhebungsstelle, sich bei der Evaluation des neuen Abgabesystems einzubringen.»

Konflikt entschärfen, nur wie?

Im Konflikt zwischen der Serafe und den Gemeinden ist bereits viel Geschirr zerschlagen worden. Die Frage ist: Wie lässt sich die Situation entschärfen?

Für den VSED liegt der Ball offenbar beim Bund. Walter Allemann schreibt: «Wir sind überzeugt, dass es auch im Sinne der Einwohnerinnen und Einwohner unseres Landes ist, dass unser Verband sich verhalten lässt, wenn vom Bund etwas unbefriedigend gelöst wurde.»

Nur so könnten die Einwohnerdienste kundenfreundlich und dienstleistungsorientiert gegenüber der Bevölkerung auftreten.

Serafe-Medienprecher Erich Heynen nimmt dagegen alle am Mandat beteiligten Partner in die Pflicht und setzt auf das Prinzip «Mehr-Desselben», um die Abwicklung des Erhebungsprozesses «noch reibungsloser» zu gestalten. Erfolgsversprechend sei eben das «konsequente Agieren nach klaren Zuständigkeiten.»

Darüber hinaus sucht er den Dialog – so auch mit SVP-Ständerat Hannes Germann, der die Dialogfähigkeit der Serafe in seiner Interpellation gerade angezweifelt. Heynen hält derartige Aussagen für nicht zuträglich, zumal ein persönlicher Austausch bisher nicht stattgefunden habe. «Ich werde die erste sich mir bietende Gelegenheit wahrnehmen, um dies nachzuholen. An uns soll eine «freundliche Kommunikationspolitik nicht scheitern.»

Jörg Marquardt

«An uns soll eine
freundliche Kommunikationspolitik
nicht scheitern.»

Erich Heynen
Mediensprecher Serafe

glied der Serafe, will noch nicht von einer neuen Stufe der Eskalation sprechen. Zudem bezweifelt er, dass die so formulierte Kritik an der Serafe der offiziellen Haltung des VSED entspricht.

Für ihn ist der VSED ein «verbindlicher Partner, der sich engagiert ins Mandat einbringt.» Trotzdem stört er sich an den jüngsten Missständen: «Weil wir unsere Ziele nur gemeinsam erreichen können, stellen solche Aussagen nicht eben einen wirklich konstruktiven Beitrag zur Güte dar.»

ständigkeiten und die Aufgaben der beteiligten Partner bis ins Kleinste. «Vor diesem Hintergrund erstaunt diese Aussage sehr.»

Es gebe schlichtweg keine zusätzlichen Daten, die die zuständigen Einwohnerdienste für die Erhebung der Radio- und Fernsehgebühren zu erheben und in ihren Registern zu führen hätten.

Das Bakom teilt diese Einschätzung. Auf Anfrage des ZO/AvU schreibt die Behörde: «Die Einwohnerkontrollen der Gemeinden und Kantone mussten

Anspruchsvolle Methode Heynen räumt ein, dass die Erhebungsmethode tatsächlich anspruchsvoll und komplex sei. Der Serafe falle aber nur die Aufgabe zu, sie umzusetzen, nicht sie zu beurteilen. Fakt ist: Das Bakom hat die Methode für den Systemwechsel schon bei der Ausschreibung des Mandats verbindlich im Pflichtenheft festgelegt und geregelt.

Allemann vom VSED bleibt dabei: «Die gewählte Erhebungsmethode ist eine der Hauptursachen für die Probleme.» Aus seiner Sicht hätten die Serafe und das Bakom den VSED vor Mandatsantritt in die geplanten Prozesse einbeziehen müssen, statt den Verband mit dem Versand der Rechnungen vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Diesen Vorwurf kann Heynen so nicht stehen lassen. «Es war

Umsatzrückgang bei Kabelhersteller

Pfäffikon Trotz Corona-Pandemie erwartet der Pfäffiker Verkabelungsspezialist Huber+Sulner ein solides Halbjahresergebnis. Wie das Unternehmen mitteilt, habe man mit frühzeitig umgesetzten Kostensenkungsmassnahmen sowie mit der Einführung von Kurzarbeit ab Mai auf die «spürbare Abschwächung des Geschäfts» reagiert.

Konkret seien verschiedene Werke in wichtigen Absatzregionen von den Massnahmen gegen die Ausbreitung von Covid-19 betroffen gewesen. Dagegen habe die Produktion in den Schweizer Werken durchgehend aufrechterhalten werden können. «Zum aktuellen Zeitpunkt laufen die Werke weltweit fast ausnahmslos wieder ohne wesentliche Einschränkungen», heisst es in der Mitteilung. Kapazitätsengpässe seien mittels vorübergehender Verlagerungen innerhalb des globalen Produktionsnetzwerks überbrückt und damit die Lieferfähigkeit gegenüber den Kunden auch unter schwierigen Rahmenbedingungen hoch gehalten worden.

Aufgrund der genannten Entwicklung bewege sich der Nettoumsatz für das erste Halbjahr 2020 knapp auf der Höhe des zweiten Semesters 2019 und liege rund 16 Prozent hinter dem Umsatz der starken Vorjahresperiode. Die Ebit-Marge dürfe im ersten Halbjahr zwischen 6 und 7 Prozent erreichen. *jfm*

Ultraleichte Bauteile für Agrarroboter

Volketswil Die Scheurer Swiss AG in Volketswil vermeldet ihre Beteiligung an einem Studierendenprojekt der ETH Zürich. Laut einer Medienmitteilung hat die Firma für Faserverbundtechnologien karbonverstärkte Komponenten für einen Agrarroboter gedruckt und das Projekt beratend unterstützt.

Das Projekt mit dem Namen «Roweys» war im September 2019 gestartet. Zehn Studierende entwickelten einen Prototyp zur mechanischen Unkrautvernichtung. Das Ziel: eine nachhaltige Alternative zum Herbizideinsatz in der Landwirtschaft. Der funktionsfähige Roboter ist auf Zuckerrübenfelder zugeschnitten, wo generell viele Herbizide gespritzt würden.

Stabil und leicht

Die von Scheurer Swiss gelieferten karbonverstärkten Bauteile aus dem 3D-Drucker zeichnen sich unter anderem durch Kosteneffizienz, praktische unbegrenzte Designmöglichkeiten sowie durch eine hohe Stabilität bei gleichzeitiger Leichtigkeit aus, wie die Firma schreibt. Das Projekt zeige beispielhaft, wie Digitalisierung und die Verwendung innovativer Materialien «effiziente und intelligente technische Errungenschaft» hervorgerufen könnten. *jfm*

Geschenshops wechselt Besitzerin

Uster Der Usterer Ballon- und Geschenshops Prilino ist seit 1. Juli in neuen Händen. Nicole Nievergelt hat die Nachfolge von Prisca Rüegger angetreten, die das Geschäft an der Seestrasse 6 1994 gegründet hatte. Am Konzept soll sich nicht viel ändern, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Weiterhin werden Geschenke verpackt und Dekorationen gestaltet. Neu kämen personalisierte Geschenke zum Sortiment dazu. *zo*



Ständerat Hannes Germann (SVP) kritisiert die Serafe in einer Interpellation. Auch Christoph Niederberger vom Schweizerischen Gemeindeverband ärgert sich. Fotos: PD